

SCHWANKENDE ÄSTE AM FESTEN STAMM?

Wie geht die Leitung der EGB mit überspannten Erweckungs-Erwartungen um? Dass man Evangelisten das Wort verbietet, kommt an der Basis nicht gut an.

Die Erweckung von Wales, welche die Mentalität im entlegenen Hügelland am Meer verändert, greift nicht auf den Kontinent über, zur Enttäuschung vieler, die es erhoffen und erbeten. Das Erweckungsfieber in der Gemeinschaftsbewegung flaut 1906 ab. Leiter mahnen davor, Wales äusserlich nachahmen zu wollen. Theodor Haarbeck, Leiter der Wuppertaler Evangelistenschule Johanneum, weist an Pfingsten in einem Vortrag über die Taufe mit dem Heiligen Geist Stufen der Heiligung zurück. Gemeinschaftsleute werden angewiesen, nicht «wild durcheinander zu beten und öffentliche Sündenbekenntnisse abzulegen».¹

Angeheizt

Doch hat Otto Stockmayer in der Bibelwoche, die er jährlich im Januar in Bern hält, die Hörer erneut aufgerufen, «Überwinder» zu werden. Er wünscht «eine Schar von solchen, welche die ganze, volle Erlösung in sich darstellen» und so zur Brautgemeinde werden, welche von Jesus vorab entrückt wird, geheiligte Christen, die «durch den Glauben den Tod überwinden».² Die Vorträge werden gedruckt und verstärkt, so Markus Nägeli,³ bei den Lesern die Erwartung einer baldigen Entrückung.

Fritz Oderbolz, der als Bundesagent die CVJM-Jünglingsvereine im ganzen Kanton besucht und seine Beobachtungen notiert,⁴ nimmt 1906 in den vom Heiligungsstreben stark bewegten Kreisen vor allem Rückzug und Stille wahr – und gespannte Erwartung einer Erweckung.

Angefochten

Oderbolz spürt auch starke Spannungen. An gewissen Orten werden Gläubige bekämpft oder gar tätlich angegriffen. Der Leiter des Jünglingsvereins im Wyssachengraben meint, bei den aktuellen Spannungen wäre der Bau eines Vereinshauses nicht mehr möglich – wegen «der Welt Feindschaft und Abneigung».

In Unterfrittenbach haben einige den Verein verlassen, in Lauperswil ist er auf drei Personen geschrumpft, weil einige «übertriebenen Eifer» für Heiligung an den Tag legten. In Walterswil scharen sich weniger Leute um die beiden Familien Käser. In Blumenstein bindet der junge Karl Schneider mit Träumen und Offenbarungen Gläubige an sich; die Gemeinschaft kommt erst wieder zur Ruhe, nachdem man ihm das Reden verboten hat.

Da und dort werden Christen, die um einen heiligen Lebensstil ringen, depressiv. Manche fürchten, den Heiligen Geist betrübt zu haben. Das Sehnen nach seinem erneuernden



Erste Gesichter: Mitglieder des Komitees und die Evangelisten der EGB 1908 in der Brunnmatt. Sitzend 6. von links Präsident Hans Bäschlin, rechts von ihm Inspektor F.

Wirken bleibt stark. Bei jungen Leuten in La-Chaux-d'Abel spürt Oderbolz die Erwartung, «mit Kraft aus der Höhe zum Dienst angethan zu werden. Ihr Gewissen straft sie ob jedem Dienst, den sie in fleischlichem Eifer und Entschluss thun.»⁵

Unverstanden

Aus zeitlicher Distanz konstatiert Markus Nägeli, dass die Leute der Heiligungsbewegung, im Winter 1905/06 vom Komitee zurechtgewiesen, «irgendwie heimatlos» werden in der Evangelischen Gesellschaft. Er vermutet, dass sie sich nicht verstanden fühlen vom Komitee und «innerlich bereits Abstand genommen» haben vom Auftrag der EGB in der Volkskirche. Welche Optionen bleiben ihnen? Laut Nägeli die private Lektüre von Schriften zur Heiligung, die Einladung freischaffender Evangelisten in ihre Gruppe oder der Anschluss an ein anderes Werk.

Neue Verbindungen

Im Sommer 1906 ergibt sich eine starke Verbindung zu Gemeinschaftskreisen in Ostdeutschland. Der EGB-Evangelist Christian Portner trifft in Männedorf Pastor Carl Lange, einen ihrer führenden Vertreter. Dieser gründet in Vandsburg in Pommern⁶ eine Schule für Evangelisten. Als Lehrer lässt sich auf Portners Anregung Ernst Aeschlimann aus dem Emmental nach Vandsburg berufen. So entstehen Kontakte zu deutschen Gemeinschaftskreisen, die sich absondern, um wie einst die Urchristen mit Geistesgaben ausgerüstet zu werden.

Fritz Oderbolz spürt in CVJM-Jünglingsvereinen einen «Wind der Neubelebung mit dem Wunsch: Heraus aus einem unentschiedenen Christentum, heraus aus Sünden und Gebundenheiten in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes! ... ein Sehnen und Verlangen nach Kraft aus der Höhe, angethan zu werden mit der Taufe des heil. Geistes». Da geht laut Oderbolz «manch angeleitetes und angeleitetes Christentum ... in die

Brüche und es bewährt sich in der Folge nur das, was Gott in Herz und Sinn hat schreiben dürfen».⁷

Das Komitee der EGB wendet sich nach der scheinbaren Beruhigung der Gemüter anderen Vorhaben zu. Es erwägt eine eigene Evangelisten-Ausbildung. Der Inspektor betont, «dass noch eine Anzahl neuer Kräfte nötig sind, wenn das Werk sich in gesunder Weise entwickeln soll». Die Absolventen von St. Chrischona und von der Predigerschule in Basel können die Lücken nicht füllen.

Junge Leute haben die Erwartung, «mit Kraft aus der Höhe zum Dienst angethan zu werden».

Evangelisten in eigener Regie ausbilden!

In einem alten Herrschaftshaus, das die EGB mieten kann, will man eine Evangelistenschule gründen.

In Henri Mojon findet das Komitee einen Leiter für sie. Der Pfarrer, 1858 geboren, ist mit Marie Louise, der Tochter des 1905 verstorbenen Präsidenten Friedrich Gerber, verheiratet. Der Schwager des Inspektors ist in Lausanne tätig. Für das Komitee empfiehlt sich der «Bibelman, Theologe und Pietist» mit Lehrbegabung für die Leitung der Schule. Ende Mai 1906 sagt Henri Mojon-Gerber zu; im Juli beschliesst die Hauptversammlung die Errichtung der Evangelistenschule.

Das Komitee hofft, durch die Vermittlung gesunder Lehre an der neuen Schule die Unterordnung der schwierigen Mitarbeiter zu erreichen. Man sieht die Heiligungs-Evangelisten als Gläubige, die aussen auf schwankenden Ästen herumturnen, und will ihnen die Rückkehr zum Stamm ermöglichen. Doch laut Nägeli wird dabei übersehen, da es beim Streben nach einem geheiligten, sündlosen Leben, dem sogenannten Perfektionismus, im Kern um ein seelsorgliches Problem geht.

Doch in seelsorglichen Gesprächen Verständigung anzustreben, liegt dem Komitee nicht, nachdem es im Winter zuvor die Heiligungskreise als «Perfektionisten» abgestempelt hat. Die Verbreitung der Ideen will man unterbinden.⁸ Fremde Evangelisten dürfen nur nach erfolgter Genehmigung des Komitees auftreten. Den beiden führenden «Perfektionisten» in der EGB, Christian Portner und Christian Grünig (dessen Anhänger angeblich «alles was er sagt für Offenbarung halten»), sind Evangelisationswochen weiterhin untersagt. Zu einer Aussprache ist das Komitee nicht bereit.

Peter Schmid, Redaktion

Fortsetzung folgt



Pfr. Ernst Gerber.

¹ Markus Nägeli, Auf dein Wort, Bern, 1982, Seite 432 (fortan N) zitiert Dieter Lange, Eine Bewegung bricht sich Bahn, Giessen, 1979. ² Vgl. wort+wärch März 2023 ³ N 432 ⁴ Vgl. wort+wärch Mai 2023 ⁵ N 434f ⁶ Heute Więcbork in Polen ⁷ N 436 ⁸ N 440f